

# Die Bloomfield Germania.

Jahrgang 12.

Bloomfield, Nebraska, Donnerstag 6 August 1908.

Nummer 47.

(Eingefandt.)

## Montags-Betrachtungen.

Von B. D.

(Fortsetzung.)

In der letzten Nummer sagte ich, daß unsere Freiheitsliebe es unter keinen Umständen dulden soll, daß man uns Gesetze aufdringen will, welche die wenige Freiheit, die wir besitzen, noch mehr schmälern. Prohibition aber ist die schändlichste Knechtschaft und die verächtlichste Unduldsamkeit. Wer hat ein Recht, mir eine Religion vorzuschreiben, als Gott allein? Wer macht sich das Recht an, einen Vater gesetzlich vorzuschreiben, welche Erziehung er seinem Kinde geben soll? Und wer hat das Recht, mir zu diktiert, was ich trinken oder nicht trinken soll? Derjenige, welcher dieses versucht, greift in mein persönliches Recht unbefugter Weise ein und verdient meine Verachtung. Schon hat man es durchgesetzt, daß an Sonntagen alle Wirtschaften geschlossen sind, damit die Leute den Sonntag feiern können. Wer aber hat den Sonntag eingefest und wozu? Gott selbst hat ihn eingefest, damit der Mensch ihm diene, indem er sechs Tage arbeitet und am siebenten von allem Werke ruhe. Jahrtausende hindurch haben die Menschen den Sonntag geheiligt, aber auch sich ein Vergnügen vergönnt. Noch nie hat die Kirche sich angemaßt, den Untergebenen ein anständiges Vergnügen zu verbieten. Und wir finden, daß Jeder, welcher Christo nahe steht, ganz duldsam in dieser Hinsicht ist. Es waren Pharisäer, die es Christo verargten, daß dessen Jünger am Sabbathe Aehren pflückten und die Körner aßen. Sie sagten zu ihm: Warum thun sie das, was am Sabbathe nicht erlaubt ist? Was antwortete Christus jenen heuchlerischen Pharisäern? Nachdem er ihnen ihre Unwissenheit und Verschrobenheit vorge-

halten, sprach er: „Der Sabbath ist für den Menschen gemacht worden, nicht aber der Mensch für den Sabbath.“ So zu lesen im 2. Kapitel des hl. Markus und im 12. Kapitel des hl. Matthäus. Wie jene Pharisäer, so handeln heute alle jene heuchlerischen, pharisäischen Christen, die unter Vorpiegelung von Christenthum einen ganz puritanischen Sonntag einführen wollen. An einem Montage des Jahres 1902 traf ich auf einem Rheindampfer auf der Strecke von Köln nach Mainz zwei Damen, aus Illinois, die den Sonntag in Köln zugebracht hatten. Auf meine Frage, was ihnen dort gefallen und nicht gefallen hätte, sagte eine derselben: Es ist eine Schande, wie im Volksgarten, in der Flora und im zoologischen Garten Männer, Weiber und Kinder Bier trinken, diese sollten lieber in die Kirche gehen, als solches Vergnügen haben. Nachdem es in diesem Tone eine Zeitlang fortgegangen: frag ich: Waren Sie in der Kirche? Antwort: Nein. Ich sagte: Waren Sie Morgens von 5 bis 12 Uhr in einer der Kirchen gewesen, so würden Sie gesehen haben, wie die Kölner es verstehen, an Sonntagen dem Gottesdienste beizuwohnen und nachher sich ihr Bier munden zu lassen. Und ich gab den beiden hyperchristlichen Damen den wohlgemeinten Rath, sich ihrer Kritik zu enthalten, so lange sie in Europa wären, denn Leute von der Carrie Nation Sorte würde man dort nicht dulden, und sie liefen Gefahr, von Jedem ausgelacht zu werden. Es gibt nichts Herrlicheres als die rechte christliche Feier des Sonntages. Die Sonntagsruhe ist von großem Einflusse auf die Bildung und Veredelung des Menschen. Der Sonntag ist wahrhaft das erziehende Element der Völker, und für Millionen und Millionen die einzige Möglichkeit, daß noch höhere Gedanken in ihrer Seele entstehen. Schneidet aber von dem Menschen alle besseren Ideen und Gefühle ab, und es wird ein Zeit-

ohne Seele übrig bleiben. Der Sabbath aber wurde von Gott eingefest nicht nur zur Veredelung unserer Seele und unseres Herzens, sondern auch um dem Körper die nötige Ruhe zu geben. Die Natur läßt sich nicht überladen. Man hat es versucht, zur Zeit der französischen Revolution an der von Gott gelehnten Ordnung zu rütteln. Die Ungläubigen der damaligen Zeit setzten eine andere Wochenentheilung fest und bestimmten erst nach zehn Tagen einen Ruhetag. Allein die Menschen erlagen der Anstrengung einer solchen Woche, und die Thiere mußten die Weiden jener Tage auf die von Gott auch zum körperlichen Wohle des Menschen festgesetzte Zeit einzeln und sie verlassen. Zur körperlichen Ruhe und Erholung gehört aber auch, daß ein Mensch sich ungenirt an einem Gläsern Bier erheuen kann. Der Familienvater muß sechs Tage der Woche hinaus in's feindliche Leben, muß wirken und streben, um für sich und seine Hausgenossen das tägliche Brod zu verdienen, und ist ihm daher sehr wenig Zeit vergönnt, gemütlich in seiner Familie zu verweilen. An den Abenden der Wochentage ist er abgespant und müde. Wie schön ist es daher, wenn derselbe an Sonntagen, nachdem er seiner Christenpflicht genügt, mit seiner Familie sich an einen Ort begibt, wo er sich so recht als Vater zeigen kann. Und wenn dabei ein Glas Bier oder Wein getrunken wird, so belebt das den Geist. Es ist das nicht gegen das Christenthum gehandelt, sondern ganz und gar im Einklange mit demselben. Jene Sonntags-Nachmittage, die ich als Kind mit Vater und Mutter und Geschwistern in dieser Weise zugebracht, gehören zu den schönsten und freudreichsten Erinnerungen meines Lebens. Aber hiezulande heißt es: Fort mit alledem! Man ist eben dem christlichen Geiste entfremdet und baut sich seine Religion, die nicht weniger als göttlich ist. Würde man die Welt und die menschliche Gesellschaft mit christlichem Auge anschauen und nach christlichen Prinzipien leiten und regieren, so stände auch unsere wahre Freiheit höher in Achtung; wir könnten auch heute noch an Sonntagen hier nach Krug's Park gehen, um sich zu erholen und so manche andere unschuldigen Vergnügen sich erlauben. Allein nichts von dem! Deutscher Michel und Spießbürger, bleib' zu Hause und denke darüber nach, wie die Welt im Argen liegt. Und wenn die Wasserfimpel und Komforten Dir Wein und Bier an Sonntagen fortnehmen, so schließe Dich in Dein Kämmerlein, betrachte das Glend des Lebens und die Besheit der Menschen und danke dem lieben Gott, dem Staate und den Prohibitionisten, daß Du wenigstens noch das schmutzige Wasser aus dem Missouri trinken darfst, wofür Du aber auch zahlen mußt.

## Räumungs-Verkauf!

Unser Aufräumungs-Verkauf von Sommerwaren bringt immer ein Ersparnis mit sich. Die zum Verkauf dargebotenen Kleider Stoffen decken jeden Bedarf, von einem Kleid für alle Tage bis zu einem weniger kostbaren Abendgewand; sie sind die meisten begehrten Stoffe und gerade die Sorten welche für läbliche Sommerkleider, Röcke und Blusen gebraucht werden. Auch befinden sich unter den Waren welche zu herabgesetzten Preisen verkauft werden eine große Anzahl fertige

**Damen Shirt-Waists**  
**Wasselin Unterkleider**  
**Damen Gürtel**

und viele andere Artikel.

**Schuhe für Herren, Damen und Kinder** von einfachsten und billigsten, bis besten Qualitäten.

**A. C. & E. F. Filter**

Ein nagelneuer Vorrat von  
**WAND-TAPETEN**  
ist jetzt in unserer Apotheke ausgestellt.

Es bereitet uns großes Vergnügen, Ihnen mitteilen zu können, daß wir außerordentliche Vorsicht in der Auswahl unserer Wandtapeten gebrauchten. Wir sind in der Lage, Sie in irgend einem Stil, Muster oder Farbe zufriedenzustellen.

**FARBEN**

Wir haben ein großes Lager Anstrichfarben, sowie die besten Öle und Firnisse.

Kommet herein und besehet die Waren.

**CORNER DRUG STORE.**

## FIRST NATIONAL BANK

Aufbezahltes Kapital \$ 25,000.00  
Surplus 2,000.00

Prompte und einflussvolle Aufmerksamkeit wird den Interessen unserer Kunden zugesichert.

Zinsen bezahlt auf Zeit-Depositen, Farm-Anleihen und Versicherungs-Wechsel auf allen Teilen der Welt ausgestellt.

Wir wünschen Eure Geschäfte zu besorgen.

Fred. Nebling, Präs.  
Louis Egger, V. Präs.  
W. D. Vosse, Kassier.

## Ein sicherer Platz

für eure werthvolle Papiere.

Eine „Safety Deposit Box“ in unserem feuer- und diebes-sicheren Gewölbe, geschützt durch unser elektrisches Alarm-System, wird euch die Zusicherung geben, daß eure Bestandskunden, Versicherungs-Policen und andere Werthpapiere gut aufbewahrt sind. Ihr könnt den Gebrauch der „Deposit Box“ für eine geringe jährliche Miethe erlangen. Sprecht vor und wir werden euch darüber aufklären.

**Farmers & Merchants State**  
**Bank**

Die Bank an der Ecke

N. P. Darm, Präs. P. J. Miller, Vice-Präs. W. A. Tolson, Kass.

Die Leute hiezulande bilden sich ein, daß sie alles besser und weiser thun können, als alle anderen Länder der Erde, und diese Weisheit erstreckt sich jetzt sogar auf die von Gott eingefeste Feier des Sonntags. Wir sind ja in vielen Beziehungen weiter fortgeschritten als andere, aber darum sind wir noch nicht die Klügsten. Wir haben mehr Geld als andere Völker; wir haben größere, schwerere und bequemere Eisenbahnwagen zum Reisen und für Viehtransport; wir haben größere Hotels, als man in anderen Welttheilen antrifft; wir besitzen größere, aber auch unsicherere Theater; wir liefern der Welt größere Eisenbahn-Engländer als andere Länder; aber in einem Punkte stehen wir weit hinter anderen Völkern zurück, und das ist in der gemüthlichen Feier der Sonntage, nachdem sich im Laufe besonders der letzten Jahre ein guter Theil von echtem Puritanismus eingeschlichen hat. Je energischer wir dagegen kämpfen, um je mehr wir der Welt zeigen, daß wir freie Bürger der Ver. Staaten sind und als solche uns besonders am Stimmlasten zeigen, um unsere Freiheit von aller Knechtschaft zu erringen, desto gemüthlicher wird auch der Sonntag für unsere Seele und unseren Leib werden.

(Fortsetzung folgt.)